Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 40. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 20. Mai (2. Juni) 1911.

Anmeldungen zum Eintritt in die

Halbstädter Kommerzschule

sind rechtzeitig an den Direktor der Schule zu richten. Zum Eintritt in Klasse IV **ohne Examen** berechtigt das Zeugnis über Beendigung einer Zentralschule. Eintrittsexamen am 25., 26. und 27. August. Beginn des Unterrichts am 31. August. 4

Einladung

zur zweiten Versammlung in Sachen der

Chortitzer gegenseitigen Kreditgesellschaft

im Chortitzer Gebietsamte am pot3-1

1. Juni d. J. Beginn 9 Uhr morgens.

Programm: Wahl der Revisionskommission, Einzahlung der Mitgliedseinträge und Entscheidung anderer Fragen mehr.

— Bethania. — poj1-1

In der Anstalt soll

Wasserleitung

eingerichtet werden. Unternehmer erhalten nähere Auskunft im Kontor der Anstalt.

Ст. Кичкасъ. II. Екатерин. ж. дор.

Dr. med. Karl Skutul,

Assistenzarzt an der St. Wladimir-Universitäts-Frauenklinik in Kijew. Krankenempfang täglich vom 20. April d. J.

Geburtshilfe, Frauenkrankheiten und **Chirurgie** in der Kolonie **Kitschkas**.

Näheres: Apotheke Lemberg, Kol. Kitschkas. 23

Kol. **Kitschkas** (Gouv. Jekaterinoslaw und Kreis) Haus Martens, der Fabrik Koop gegenüber, 21

Dr. med. A. J. von Poppen,

Assistent an der Augenklinik der Militairmedizinischen Akademie in **St.-Petersburg**, eröffnet den Empfang von Kranken am 16. **April** d. J.

16 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,

für **chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Bekanntmachung.

Gestützt auf 30-jährige Erfahrungen im landwirtschaftlichen Maschinenbau erstklassiger Fabriken gründe ich **eine neue Fabrik** zur Fabrikation landw. Maschinen.

Zur Ersetzung des mir noch fehlenden Kapitals suche große und kleine **Teilhaber**, um eine Gesellschaft mit 200 bis 300 Tausend Rubel Grundkapital zu gründen. Interessenten wollen sich gefl. wenden an die Redaktion in Berdjansk unter Chiffre H. 99. pop 5-1

Fahrräder, Motozyklette und Automobile

(Bei sämtlichen von uns angegebenen Preisen sind Zoll und Fracht mit berechnet.) zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, Eleganz, Anpassung an alle Wege und durch ihren mäßigen Preis aus. Wenn Sie beabsichtigen, zur kommenden Saison sich ein Fahrrad, Motorrad oder Automobil anzuschaffen, so verlangen Sie heute noch unsern soeben in russischer Sprache erschienenen vollständigen Katalog: wir sind überzeugt, Sie werden unserm in jeder Beziehung erstklassigem Fabrikat den Vorzug geben.

Adressieren Sie auf einer 4 Kop.-Postkarte: 10-8

Об-ву Германскій Экспортъ и Импортъ, Берлинъ SW. 68, Риттерштр. 50, с. д.
Deutscher Export und Import, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
25-3 Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 u. von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Wacber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 45

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in Berdjansk niedergelassen. Krankenempfang täglich von 9—11 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm. Speziell: Frauen- und Lungenkranke, Spezialbehandlung der Tuberkulose. Adresse: уголъ Жуковской и Греческой ул. напротивъ уѣзднаго съѣзда и аптеки, д. Калтыкьяна. 41

Edle Naturen machen eine Stunde des Irrtums wieder gut, voll, rein, ganz, wenn es sein muß, selbst mit dem Leben. Edle Naturen verzeihen aber auch ganz, voll, rein; ohne Hinterhalt.

Malwida v. Meysenbug.

Oberlicht.

Nur Gläubige, wirklich Wiedergeborene sollen getauft werden.

Menno Simon legt diese wichtige Seite des Befehls Jesu in dem Abschnitt „Von der Taufe" kurz und bündig nach dem Sinne Gottes also aus: *)

„Christus befahl nach Seiner Auferstehung seinen Jüngern und sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Matth. 28, 19. 20.

Hier haben wir des Herrn ausdrücklichen Befehl von der Taufe, wann und wie man nach Gottes Ordnung dieselbe vollziehen und empfangen soll, nämlich, daß man zum ersten das Evangelium predigen müsse und alsdann diejenigen taufen, die daran glauben, gleichwie Christus spricht: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden." Mark. 16, 15. 16. Also ist sie vom Herrn befohlen und verordnet; darum darf auch ewiglich keine andere gelehrt, noch gebraucht werden.

Die rechte neue Geburt mit ihren neuen Früchten, von welcher die Schrift zeugt, kommt her durch den Glauben aus Gottes Wort, ohne welche niemand von denen, die zu ihrem Verstande gekommen sind, selig werden kann, gleichwie Christus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Joh. 3, 3. Ja, es ist alles umsonst, so auch jemand gleich von Petro, Paulo oder von Christo selbst getauft wäre, aber nicht mit des Herrn Feuer und Geist von oben getauft wird. Matth. 3, 11; Luk. 3, 16. Gleichwie Paulus spricht: In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Kreatur. Gal. 5, 6; 2. Kor. 5, 17. Alle, die

*) Entnommen aus „Menno Simons sämtliche Werke."

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe

von

Ferdinand von Wahlberg.

(Fortsetzung).

Es war noch ganz finster draußen, als die Wirtin dem Pastor am folgenden Morgen den Kaffee brachte. Sie fand ihren Gast schon reisefertig.

„Sie haben doch gut geschlafen, Herr Pastor?"

„Sehr schön, Mutter Idt, danke Ihnen. Wie ist es denn draußen?"

„Ei, aber sehr kalt ist's, trinken Sie nur Ihren Kaffee recht heiß, denn es wird heute eine kalte Fahrt."

„Hat keine Not. Wie viel bin ich Ihnen denn nun schuldig, Mutter Idt?"

„Aber, was glauben Sie denn, Herr Pastor! Wir sind doch keine so unchristlichen Leut', daß wir uns noch bezahlen ließen, wenn Sie einmal bei uns übernachten. Nein, nein, Herr Pastor, — da käm' ich schön an beim Vater Idt, wenn ich von Ihnen etwas nehmen tät'."

„Das ist doch zu viel, Mutter Idt. Dann nehmen Sie aber wenigstens dieses blanke Geldstück für Ihren Enkel, der so brav gewesen ist und nur ein einziges Mal geweint hat."

„Danke, Herr Pastor, zum Andenken soll er's haben."

Vor der Tür draußen wurden die Pferde schon unruhig und das Klingen der Schellen mahnte zum Aufbruch.

Mit frischen Kräften und bepelzt saß der Pastor wieder in seinem Schlitten und freute sich des sternenhellen Morgens. Sie fuhren an der Dorfkirche vorbei, deren schlanker Turm wie ein gewaltiger Zeigefinger zum Himmel emporwies. In den Häusern brannte Licht oder leuchtete das Feuer auf dem Herd durch die Fenster. Aus den Schornsteinen stieg der Rauch auf in schlanken Säulen, die sich hoch oben in der Luft vereinigten und sich wie ein Schleier über die Kolonie ausbreiteten. Allmählich verblaßten die Sterne. Ein gelblicher in Orange übergehender Lichtstreifen am Himmel, gegen den sich dunklere Wolkenfetzen wie zerlumpte Menschengestalten abhoben, verkündete die aufgehende Sonne.

Auf dem gut angefahrenen Weg ging es rasch vorwärts. Rechts und links tauchten in der Ferne Kirchtürme, Windmühlen und verschwommene Umrisse von Dörfern auf. Wege kreuzten sich, und öfters mußte der Schlitten des Pastors entweder entgegenkommenden ausweichen oder an anderen vorbeifahren.

Eine kurze Mittagsrast wurde in einem am Wege liegenden russischen Dorfe gemacht. Von den Kolonien unterschied es sich hauptsächlich durch die verschiedene Bauart der Kirche, welche mit ihren fünf Kuppeln sich ganz anders ausnahm als das Gotteshaus, das man in einer Kolonie sehen konnte. Auch die Häuser an der Dorfstraße waren etwas anders gebaut, reicher mit Schnitzereien über Tor, Fenstern und am Dache verziert, während das Dach selber aus Stroh bestand. Mitten in der Hauptstraße des Dorfes befand sich der Brunnen, an dem das Vieh getränkt wurde. Gerade, als der Schlitten des Pastors angefahren kam, wurden die Pferde unter dem Jubel und Geschrei der Kinder des Dorfes zur Tränke getrieben. Das war ein Leben auf der Straße. Die kleinen Buben in ihrer Wintertracht und die Füllen mit ihren struppigen, langen Winterhaaren gaben ein humorvolles Bild des Winters. Um alles besser zu sehen, hatte der Pastor seinen großen Pelzkragen heruntergeschlagen und wurde jetzt von allen erkannt und freundlich gegrüßt. Es war ja der Pastor aus der Steppe, bei dem der eine auf Feldarbeit gewesen, dem anderen in Futternot einmal ausgeholfen worden war. So kannten ihn die meisten und die den Pastor selber nicht erkannt hatten, hatten Adam Riemer erkannt und wußten jetzt, woher der Schlitten gekommen war.

Während seines Aufenthaltes unterhielt sich der Pastor mit seinem Wirte, welcher Dorfältester war und dem das schönste Haus im Orte gehörte. Dieser erzählte, daß bei ihnen im Dorfe bis jetzt alles ruhig gewesen sei. Es verbreiteten sich aber mancherlei Gerüchte, daß die Bauern nicht nur aus der Leibeigenschaft befreit worden, sondern daß ihnen auch das sämtliche Land ihrer ehemaligen Herren zugeteilt worden wäre. Viele schenkten diesen Gerüchten Glauben, da sie meinten, daß ein Bauer ohne genügend Land übler daran sei, als ein Leibeigener. Die Gutsbesitzer wollten aber ihre Güter nicht hergeben und da hätten die Bauern in etlichen Dörfern zur Gewalt gegriffen. Aus Furcht hätten einige Grundbesitzer ihren Besitz verlassen und wären nach der Stadt gezogen, um behördlicher Unterstützung sicher zu sein.

„Aber Du, Batjuschka," schloß der Dorfälteste seine Erzählung, „Du kennst uns und wir Dich, Du weißt, daß die heilige Erdscholle nicht mit Blut und Tränen getränkt sein will, sondern mit dem Schweiß der Bauern. Sprich Du für uns, und wenn Du zurückkehrst, will ich Dich mit Tee bewirten."

Von den Zerwürfnissen zwischen Gutsbesitzern und Bauern hatte der Pastor schon öfters gehört, aber auch, daß es den maßgebenden Behörden jedesmal gelungen war, den Streit beizulegen. Er tröstete seinen Wirt damit, aber er kannte das Volk hier doch zu genau, um nicht herauszufühlen, daß der Dorfälteste nicht ohne Grund so kummervoll aussah.

Die Zeit, die zur Rast angesetzt worden war, war verstrichen und bald befand sich der Pastor wieder unterwegs. Immer näher kamen die steilen Uferberge der Wolga. Erst waren sie in Blau gehüllt und sahen von weitem aus wie Wolken. Allmählich erglänzten die von Schnee bedeckten Spitzen der Höhen, bestrahlt von der Sonne und ließen die Uferkette deutlich hervortreten.

(Fortsetzung folgt.)

also aus Gott geboren, an dem innerlichen Menschen verändert und erneuert und aus Adam in Christo versetzt sind, (die rechte Wiedergeburt) die stehen bereit, ihres Herrn Wort zu gehorchen, und sagen mit dem heiligen Paulo: „Herr, was willst du, daß ich tun soll." Solche verleugnen sich selbst mit all ihrer Vernunft. Sie schicken sich nach des Herrn Wort und Ordnung, ohne irgend welchen Haß und Widerstreiten. Sie lassen sich taufen nach des Herrn Befehl. Matth. 28, 19. Sie werden und beweisen sich als fruchtbare Reben an dem Weinstock Christi und Mitgenossen in des Herrn Gemeinde. Joh. 15, 5. Sie empfangen Vergebung ihrer Sünden und die Gabe des heiligen Geistes, Apostelg. 2, 38; sie ziehen Christum an und treten in die Arche Noä, und sie sind bewahrt vor der erschrecklichen Sündflut des zukünftigen Zorns, der als ein Netz wird fallen über alle, die auf Erden wohnen. Aber dies geschieht nicht allein durch die Kraft des Wassers oder Zeichens, sondern durch die Kraft des göttlichen Wortes, angenommen durch den Glauben; denn wo kein Glauben ist, der durch die Liebe zum Gehorsam wirkt (wir sprechen abermals von denen, die zu ihrem Verstand gekommen sind), da ist auch keine Verheißung. Wer an den Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn bleibt über ihm. Joh. 3, 36.

Dasselbe erklärt auch der heilige Apostel Petrus und spricht: „Daß uns die Taufe selig machet, nicht die, mit welcher gewaschen wird die Unreinigkeit des Fleisches, sondern die, durch welche sich ein gutes Gewissen wohl verantworten kann vor Gott; oder der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi". 1. Petri 3,21.

Hier lehret uns Petrus, wie uns die inwendige Taufe selig macht, mit welcher der inwendige Mensch gewaschen wird, und nicht die auswendige Taufe, mit welcher das Fleisch gewaschen wird; denn diese inwendige Taufe gilt besonders vor Gott, aus welcher die auswendige als ein Beweis des Gehorsams, der aus dem Glauben herkommt, folgen muß; (die innerliche Taufe muß vorgehen, sonst ist die äußerliche nichts nütze) denn könnte die auswendige Taufe selig machen ohne die inwendige, so wäre die ganze Schrift, die von dem neuen Menschen redet, unnütz und vergeblich geredet und geschrieben. Das Reich des Himmels stünde gebunden unter dem elementarischen Wasser; das Blut Christi wäre vergebens vergossen, und kein Getaufter könnte verloren werden. Nein, nein! da gilt keine auswendige Taufe, so lange wir nicht inwendig erneuert, wiedergeboren und mit dem himmlischen Feuer und dem Heiligen Geist von Gott getauft werden. Wenn wir aber diese Taufe von oben herab empfangen, alsdann werden wir dadurch erlangen, aufrichtig an die Verdienste des Todes Christi und die Kraft und Frucht seiner Auferstehung zu glauben, und uns fortan, dieweil wir nun durch den Glauben und eingegossene Kraft inwendig gewaschen sind, auch durch das auswendige Zeichen des Wasserbundes (allen Gläubigen von Christo aufgelegt und befohlen) gehorsam zu verbinden mit dem Herrn, gleichwie er sich in seiner Gnade, durch sein Wort, uns verbunden hat, nämlich, daß wir nicht länger nach den bösen, unreinen Lüsten des Fleisches, sondern nach dem Zeugnis eines guten und frommen Gewissens vor ihm leben und wandeln sollen.

Im Anfang der heiligen Kirche wurden sie, die Gläubigen, getauft in einfachem Wasser, nach der ersten Bekenntnis, auf ihren eigenen Glauben, nach Inhalt Gottes Wort. Darnach trat eine Veränderung ein: sie wurden siebenmal untersucht, ehe sie getauft wurden.

Vaterländisches.

Petersburg, 13. Mai. Reichsduma. Um die Schuldenlast des Marineministeriums zu tilgen, wird nach einigen Debatten die Vorlage über Anweisung von 14.700.606 Rbl. vom Hause angenommen. Nach Annahme einer Reihe kleinerer Gesetzvorlagen gelangt auf die Tagesordnung die Vorlage über Abänderung des Gesetzes betreffs Eröffnung von Apotheken. Der Gehilfe des Innenministers **Kryshanowskij** proponiert, die Frage bis zum Herbst bis zur Einbringung des neuen pharmazeutischen Statuts zu vertagen. Mit 105 gegen 101 Stimmen lehnt die Duma den Antrag des Ministergehilfen ab und votiert das von der Kommission ausgearbeitete Gesetz, laut welchem es landschaftlichen, städtischen und kommunalen Institutionen freisteht, Apotheken auf dem Wege des Meldesystems zu eröffnen. Hierauf wird der Allerhöchste Ukas über Unterbrechung der Sitzungen der Duma bis zum 15. Oktober d. J. verlesen. Der Präsident erklärt die Sitzung für geschlossen.

— Unter den Fragen der Gesetzgebung, die zu ewigem Hinundherpendeln von einer Kommission zur anderen verdammt sind, steht auch die Frage der Erhöhung der Gehälter der Mittelschullehrer. **Der Kommissionsbericht** über das auch von der Budgetkommission angenommene Regierungsprojekt ist in der Duma eingebracht worden. Der Bericht weist darauf hin, daß die vor 40 Jahren bestätigten Etats der Mittelschulen für Knaben den gegenwärtigen Bedingungen durchaus nicht mehr entsprechen und daß die Verwirklichung des Regierungsentwurfs keine Garantie für die so notwendige Hebung der Mittelschule biete. Die Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrer sei eine zu geringe. Die Kommission erachte es daher für notwendig, das Regierungsprojekt zu erweitern. Anstatt der von dieser vorgesehenen 5jährlichen Gehaltszulagen hat die Kommission 3jährliche Zulagen beschlossen. Die Lehrer sollen mithin nicht vier Zulagen zu 300 Rbl. erhalten, wie die Regierung in Vorschlag gebracht, sondern sechs Zulagen, und zwar die ersten vier zu 300 Rbl. und die beiden letzten zu 200 Rbl. Diese sowohl von der Unterrichts- als auch von der Budget-Kommission gutgeheißene Erweiterung des Regierungsentwurfs hat die Zustimmung des Unterrichtsministeriums noch nicht gefunden. Dieses Ressort machte seine Beschlußfassung von der Einwilligung des Finanzministeriums abhängig.

Mit dieser Nachricht, die jetzt durch alle Blätter geht, ist den Lehrern nichts Neues gesagt; so steht die Frage schon seit Jahr und Tag. Das Unterrichtsministerium und das Finanzministerium hätten sich längst über die geplanten Zulagen verständigen können, wenn ihnen an der endlichen Lösung dieser für sehr ernst anzusehenden Frage der Lehrerexistenz gelegen wäre. Daß noch einmal in einer Kommission die „Notwendigkeit" der Gehaltserhöhung ausgesprochen worden ist, fördert — wie nun zur Genüge bekannt ist — die Sache nicht im mindesten.

— Der 10. Mai muß in die Chronik der Oktoberfraktion als ein Ehrentag eingetragen werden. Nachdem die Kolonistenvorlage, durch welche gegen 200,000 altansässige treue Bürger von ihrer Scholle vertrieben werden sollten, in der Kommission für Dirigierung der Gesetzvorlagen am 23. April angenommen worden ist, wurde sie, wie wir bereits in der vorigen Nummer kurz berichtet haben, in der Sitzung der Oktoberfraktion einstimmig abgelehnt. Die Fraktion hat sich dahin ausgesprochen, daß die in der Vorlage enthaltenen einschränkenden Rechtsbestimmungen keine rückwirkende Kraft besitzen sollen, das heißt mit andern Worten: die Vorlage ist faktisch abgelehnt worden, und somit kann auch ihr Sturz in der Duma vorausgesagt werden. Die Deutschen sind von einem Alpdruck befreit, der in letzter Zeit schwer auf ihnen gelastet hat. In erster Linie werden ja natürlich die Deutschen im Westgebiet erleichtert aufatmen. Doch auch die übrigen, im ganzen russischen Reiche zerstreuten Deutschen, und unter ihnen wohl vor allen Dingen wir, im Süden ansässige, haben volle Ursache, mit dem Beschluß der Oktoberfraktion zufrieden zu sein. Einmal schon aus reinem Humanitätsgefühl, dann aber aus dem Grunde, weil uns über kurz oder lang dasselbe Schicksal ereilen müßte. Denn, wo einmal ein Präzedenzfall geschaffen wäre, wer oder was böte uns Garantie dafür, daß uns nicht auch einmal eine derartige Vorlage treffen würde? Die Oktoberfraktion hat durch die Ablehnung der Kolonistenvorlage nur ihre Pflicht getan, indem sie dadurch die Deutschen, welche sich zum größten Teil ihrer Partei angeschlossen haben, als vollberechtigte und nicht etwa als Bürger zweiter Kategorie anerkannt hat. Diesen Erfolg haben die Deutschen einem Russen zu verdanken. Allerdings hat auch Baron Meyendorff nicht wenig dazu beigetragen, doch ausschlaggebend war das entschiedene Eintreten P. W. Kamenskijs für die Deutschen. Mehr als einmal hat er den Deutschen große Dienste erwiesen, und auch bei dieser Gelegenheit ist er als warmer Fürsprecher der Deutschen aufgetreten. Das werden wir ihm stets hoch anrechnen.

Zu der Fraktionssitzung am 10. Mai waren die deutschen Abgeordneten in voller Zahl erschienen. Laut vorheriger Abmachung redeten von ihnen nur der Petersburger Abgeordnete G. G. Lerche und Baron Meyendorff. Namentlich des letzteren kraftvolle, überzeugende Rede verfehlte ihre Wirkung nicht. Am Schlusse erklärte er im Namen der deutschen Dumaabgeordneten, daß sie an der Abstimmung nicht teilnehmen würden, woraufhin die Deutschen den

---

Etliche Skizzen aus der Bakteriologie im Zusammenhange mit den Infektionskrankheiten.

Gemeindearzt A. Gawendo (Nikolaipol)
(Fortsetzung.)

II.

Die Formen und das Leben der Mikroorganismen.

Nach dem voraufgegangenen kurzen geschichtlichen Überblick der Entwickelung der Bakteriologie wollen wir versuchen, die Leser mit dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft auf diesem Gebiete bekanntzumachen. Selbstredend müssen wir uns dabei nur auf das Hauptsächlichste beschränken und werden unsere Aufmerksamkeit nur den sogenannten pathogenen, d. i. den Krankheit erzeugenden Mikroorganismen zuwenden; die zahlreichen andern Bakterien, die ebenfalls in den Ausscheidungen des menschlichen Körpers, in der Luft, im Wasser, in der Erde, in den Nahrungsprodukten 2c. vorhanden sind, müssen wir hier umgehen.

Diese kleinsten lebenden Wesen stehen auf der Grenze des Tier- und Pflanzenreiches und lassen sich in zwei Gruppen teilen. Bekanntlich bestehen die tierischen und so auch die pflanzlichen Organismen aus einer ganzen Reihe einzelner, eigenartig untereinander verbundener Zellen.

Die erste Gruppe der Mikroorganismen bilden die sogenannten „Einfachsten" oder Einzelligen, die zum Tierreiche gehören. Diese Gruppe ist am wenigsten erforscht, und von den Erkrankungen, die hier verzeichnet werden müssen, sei auf das Sumpffieber — wie schon oben — hingewiesen, das durch einen Parasit, der in das Blut gelangt, hervorgerufen wird. In das Blut gelangt dieser Parasit nur durch den Biß einer besonderen Mückenart. Nur bei dem Vorhandensein dieses Parasiten, der den Namen Malaria-Plasmodium erhalten hat, ist das Erkranken am Sumpffieber möglich. Sehr häufig tritt dasselbe bekanntlich in Transkaukasien auf.

Die zweite Gruppe ist die wichtigere, und auf diese beziehen sich die folgenden Ausführungen. Zu dieser Gruppe gehören die niedrigsten pflanzlichen Wesen, unter denen die Bakterien, der Schimmel- und der Hefepilz die hervorragendsten Krankheitserreger sind. Unter den genannten Mikroorganismen nehmen die Bakterien den ersten Platz ein, daher auch die Lehre über das Leben der Krankheitserzeuger Bakteriologie, d. h. die Lehre über die Bakterien, heißt.

Die Bakterien zerfallen der Form nach in 3 Arten: 1) kugelförmige — sog. **Kokken**, z. B. die die Gonorrhöe, Lungenentzündung, das Eitern bewirken 2c.; 2) Stäbchen — sog. Bazillen, z. B. der Milzbrandbazillus, der Tuberkulose, der Pest, der Cholera; 3) Schraubenpilze — sog. Spirillen, z. B. die Spirillen des wiederkehrenden Typhus.

Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Form eine konstante ist, und bei der Vermehrung der Kugelpilze bilden sich eben wieder Kugelpilze, aus den Bazillen — wiederum Bazillen usw.

Alle Bakterien sind verschwindend klein. Die Kugelpilze, z. B., haben einen Durchmesser von $^1/_{10.000}$ mm. bis $^1/_{1000}$ mm. Die Bazillen erreichen in einigen Fällen die Länge bis zu $^1/_{100}$ mm. Die meisten Schwierigkeiten entstanden der Bakteriologie eben aus dieser unbedeutenden Größe der Bakterien. Die letzteren zu entdecken, bedurfte es noch erst der Erfindung spezieller Apparate, der Mikroskope.

Was die Lebensfunktionen der Bakterien anbelangt, so muß auf die Fähigkeit etlicher, sich fortzubewegen, hingewiesen werden. Die Organe der Fortbewegung bilden bei den Bakterien dünne vibrierende Fasern. In einem Tropfen Wassers kann man häufig beobachten, wie die Bakterien bald schlangenartig, bald schwankend, oft mit bedeutender Geschwindigkeit sich fortbewegen. Die Zahl der Fortbewegungsorgane ist bei den verschiedenen Bakterien verschieden: während der Choleravibrion nur eine vibrierende Faser besitzt, hat der Typhusbazillus eine ganze Menge derselben aufzuweisen. Die Bewegung der Bakterien ist von mancherlei Umständen bedingt: vom Bestand der Flüssigkeit, in der sie sich befinden, vom Licht u. a. Umständen. So z. B. wenn man in eine Flüssigkeit, in der Bakterien vorhanden sind, ein Haarröhrchen mit Apfelsäure hineinstellt, so merkt man, wie einige Bakterien sich an der Öffnung des Röhrchens sammeln, während andere gleichsam abgestoßen werden. Bemerkenswert ist auch folgender Umstand: indem etliche Arten sich zum stärkeren Lichte hingezogen fühlen, scheinen andere die Finsternis mehr zu lieben.

Gehen wir weiter. Wie alle lebenden Wesen, bedürfen die Bakterien der Nahrung, die für die verschiedenen Arten wiederum verschieden ist. Und es galt, nicht wenig Mühe und Untersuchungen anzuwenden, ehe fast für jede Art der Bakterien die Mitte oder die Materie gefunden werden konnte, in der dieselben am besten gedeihen. Gewisse Arten gedeihen besser in dem wässerigen Bestandteil des Blutes, andere in faulenden Stoffen, noch andere in der Fleischbrühe 2c. Das bedeutete wiederum einen gewaltigen Fortschritt: denn nun vermochten die Gelehrten, Bakterien zu züchten und weiter zu erforschen, was das Leben der Bakterien fördernd oder hemmend beeinflußte, was ihnen das Leben erhalte und was auf sie tötlich wirke.

Doch die Bakterien vermehren sich nicht nur in einer künstlichen, eigens dazu hergestellten Mitte, sondern auch im Organismus des Menschen und der Tiere. Dabei vermehren sich etliche Arten so rapid, daß in wenigen Stunden ihre Zahl im Organismus des Menschen (z. B. bei der Cholera) bis auf viele Milliarden steigt. Die Bakterien vermehren sich vornehmlich auf dem Wege der Selbstteilung.

Doch die wichtigste Eigenschaft der Bakterien (welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie lenkte) besteht in ihrer Fähigkeit, erstens — chemisch die Mitte umzugestalten, in der sie sich befinden, und zweitens — eine ganze Reihe Gifte auszuscheiden. Die erstgenannte Fähigkeit der Bakterien — chemische Prozesse hervorzurufen — ist von größter Bedeutung, weil die Verwesung, die Fäulnis und die Gärung — wie oben schon angedeutet — ohne die Mikroorganismen unmöglich sind, wie ohne sie auch zahlreiche Vorgänge im Darm des Menschen unmöglich wären.

Doch ohne Zweifel die wichtigste Bedeutung müssen wir der Fähigkeit der meisten pathogenen Mikroorganismen beimessen, besondere Gifte im Organismus oder in einer künstlichen Mitte hervorzubringen. Diese Gifte sind teilweise in den Zellen der Bakterien enthalten und werden bei der Zersetzung derselben, d. i. bei deren Untergange im Organismus der Menschen, befreit; oder aber, diese Gifte werden von den Bakterien ausgeschieden, wie z. B. im menschlichen Organismus irgend ein Sekret ausgeschieden wird von einer bestimmten Drüse (so der Speichel — von der Speicheldrüse). Doch parallel mit diesen eigentümlichen (für die gegebene Art charakteristischen) Giften, die den Namen Toxine führen, liefern die Bakterien noch Gifte, die nicht durch ihre Art bedingt sind; diese sind in dem Stoff ihres Körpers enthalten.

In faulenden Flüssigkeiten, wie auch in den Leichen der Menschen und Tiere bilden sich bei der Verwesung besondere Gifte. Fälle der Vergiftung durch verdorbene Speisen müssen der Wirkung eben dieser Gifte zugeschrieben werden. Hierher gehören die Gifte, die in verdorbenem Fleisch, Fischen, Fischtran, Leberwurst 2c. enthalten sind.

Von größter Bedeutung für die Praxis ist weiter der Umstand, daß die Bakterien ihre Lebensfunktionen nur bei einer bestimmten Temperatur in vollem Umfange entfalten können; die günstigste Temperatur liegt zwischen 5°—40°. Bei unbedeutendem Steigen oder Fallen dieser Temperatur versuchen die Bakterien gleichsam, sich diesen ungünstigen Bedingungen anzupassen, doch mit der Zeit fällt ihre Lebensfähigkeit, und gleichzeitig büßen sie ihren Giftgehalt ein. Anders verhält sich die Sache, wenn die Bakterien der Wirkung einer schärferen Temperatur ausgesetzt werden, so beim Kochen oder Gefrieren verderben sie rasch.

Nicht wenig Interesse bieten die Bakterien auch nach folgender Seite hin: wie unter allen lebenden Wesen auf der Erde, wird auch unter den Bakterien ein beständiger Kampf ums Dasein geführt. Sobald z. B. in ein und derselben Mitte etliche verschiedene Arten Bakterien enthalten sind, die aber zu ihrer Nahrung derselben Nahrungsmittel bedürfen, so beginnt ein erbitterter Kampf, in dem natürlich die weniger standhafte Art unterliegt. Ein Beispiel: der Choleravibrion, welcher den Menschen so viel Schrecken einjagt, gehört zu den wenig standhaften Bakterien, und beim Zusammentreffen mit Fäulnis bewirkenden Bakterien, z. B. in Düngerhaufen, kommt er bald um.

Wenn wir zum Schluß fragen, worin liegt die Bedeutung der angeführten Daten über die Form und das Leben der Bakterien, so kommen wir zu folgendem Fazit: erstens gaben diese Daten die Möglichkeit, vermittels der bakteriologischen Analyse (Zerlegung) der Ausscheidungen des menschlichen Körpers das Vorhandensein der gegebenen Art pathogener (**Krankheit bewirkender**) Mikroorganismen festzustellen und gegen dieselben anzukämpfen, und zweitens konnte die Desinfektion als Mittel, die Umgebung gegen Ansteckung zu schützen, auf streng wissenschaftlichen Boden gestellt werden.

(Fortsetzung „Die Infektion" folgt.)

Saal verließen. Noch vorher hatte der gegenwärtige Fraktionsvorsitzende P W. Kamenskij sich gegen die Vorlage geäußert und mit warmen Worten aus eigener Anschauung die in Süd-Rußland ansässigen deutschen Ansiedler als treue Untertanen gekennzeichnet. Vergeblich versuchte der Referent Janowskij, die Vorlage in der Redaktion der Kommission zu verteidigen: niemand trat ihm bei. Sogar Antonow, der Vorsitzende der Kommission für Dirigierung der Gesetzvorlagen, sprach sich für eine völlige Umarbeitung des Gesetzprojekts aus.

Die Ballotage ergab ein glänzendes Resultat: die Kolonistenvorlage wurde einstimmig abgelehnt. Es wurde aber eine Resolution gefaßt, derzufolge den ausländischen Untertanen der Landerwerb untersagt wird.

— In Sachen der Glaubensfreiheit hat, wie das „Informationsbureau“ mitteilt, das Ministerium des Innern ein Zirkular an die Gouverneure, Stadthauptmänner und Gebietschefs erlassen, welches für die praktische Anwendung der Allerhöchsten Akte vom 17. April 1905 und 17. Oktober 1906 leitende Gesichtspunkte aufstellt.

Wir wollen die wichtigsten Bestimmungen anführen:

Für den Uebergang von der Orthodoxie zu anderen christlichen Bekenntnissen werden im Gesetz keine Beschränkungen in Abhängigkeit von der Benennung dieser Bekenntnisse gemacht. In diesem Sinne habe sich der Dirigierende Senat in der Sache über die Verweigerung der Bestätigung der Karlowschen Gemeinde russischer evangelischer Christen — Baptisten in seiner Entscheidung vom 17. November 1909 sub Nr. 11590 ausgesprochen.

Gewisse Handlungen einzelner Sektanten, wie Schmähung der orthodoxen Kirche, Verführung Orthodoxer, die in den Artikeln 73 und 90 des Strafgesetzes vorgesehen sind, müssen zwar die strafrechtliche Verfolgung der betreffenden Personen nach sich ziehen, können aber nicht als Grundlage dienen, um überhaupt Gebetsversammlungen der Anhänger der betreffenden Sekte zu verbieten.

Die Aufforderung Orthodoxer zum Anschluß an eine Sekte und zum Besuch von deren Gebetsversammlungen in direkter und konkreter Form ist verboten, aber daß Orthodoxe an Gottesdiensten von Sektanten teilnehmen, ist keine ungesetzliche Handlung, da die Orthodoxen das Recht haben, sich mit den Glaubenslehren der Sektanten bekannt zu machen.

Zu den Kindergottesdiensten Andersgläubiger dürfen Kinder Orthodoxer nicht zugelassen werden.

Die administrativen Behörden sind anzuweisen, bei Erklärungen Orthodoxer, daß sie einen anderen Glauben annehmen wollen, nur das Alter der betreffenden Person zu prüfen und dann binnen Monatsfrist die Erklärung dem kompetenten Geistlichen vorzustellen.

Ermahnungen Uebertrittslustiger sind ein Recht der orthodoxen Kirche, aber sie dürfen keinerlei Zwangsmaßregeln seitens der weltlichen Gewalt nach sich ziehen oder die 30-tägige Frist zur Registration des Uebertrittes hinausschieben.

Die Einreichung von Uebertrittserklärungen auf gedruckten Blanketts kann an und für sich nicht beanstandet werden. Auch derartigen Uebertrittserklärungen ist der gesetzliche Fortgang zu geben. Die weltlichen Behörden werden aber zu untersuchen haben, ob nicht das Auftauchen solcher Blanketts das Resultat einer unerlaubten Propaganda ist.

Metrikbücher sind von den Gouvernements-Regierungen den Konseils der Sektantengemeinden zuzustellen, unabhängig davon, ob letztere darum nachsuchen.

Die Erbauung von Bethäusern der Altgläubigen wird vom Minister des Innern genehmigt, unter der Bedingung, daß die Baumittel vorhanden sind und der geplante Bau den technischen Forderungen des Bau-Ustaws entspricht.

Gesuche um die Genehmigung zur Sammlung freiwilliger Spenden innerhalb der Sektierergemeinden unterliegen bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage der Entscheidung des Ministers des Innern.

Da Juden die christliche Taufe nur mit Genehmigung des Ministers des Innern erhalten können, so dürfen auch Sektierergemeinden sich nicht über diese Bestimmung hinwegsetzen.

(„St. Pet. Herold.“)

— Der Ministerrat hat das Projekt des Baues der elektrischen Bahn Sewastopol-Jalta-Aluschta (121 Werst) gutgeheißen. Die Kosten sind auf ca. 28 Millionen Rbl. veranschlagt. Das Aktienkapital ist bis zum 1. April 1912 einzuzahlen. Auch die Sache des Baues der elektrischen Bahn Moskau — Sergijewo ist im Ministerrat geprüft worden. Die Ausführung des geplanten Unternehmens wird voraussichtlich den Initiatoren Lipskij und Below überlassen werden.

Ausländisches.

Türkei.

Zu den Instruktionen, die der russische Botschafter in Konstantinopel erhalten hatte, um bei der Pforte zugunsten Montenegros Erklärungen abzugeben, wird aus Konstantinopel unterm 24. Mai gemeldet: Der russische Botschafter wies den Minister des Aeußern Rifaat Pascha darauf hin, daß Montenegro die Mächte aufmerksam gemacht habe, daß die Türkei an der montenegrinischen Grenze ein viel stärkeres Truppenaufgebot konzentriert habe als zur Niederwerfung der Malissoren erforderlich sei, was Montenegro zur Befürchtung einer türkischen Invasion Anlaß gebe. Montenegro habe zu wiederholten Malen der Pforte seine aufrichtige und freundschaftliche Ergebenheit versichert, sich aber gezwungen gesehen, auch seinerseits Truppen an der Grenze zu konzentrieren, als die türkische Regierung nicht aufgehört habe, ihre Positionen weiter zu verstärken. Rußland habe nun seinen Botschafter beauftragt, in aller Freundschaft von der Türkei Aufklärungen über diese Truppenkonzentrationen zu verlangen. Rifaat erklärte darauf hin, daß zur raschen Beendigung des Malissorenaufstandes das starke Truppenaufgebot unerläßlich sei. Die Türkei wolle den Frieden und hege keinerlei aggressive Absichten.

Oesterreich-Ungarn.

Vor dem Gericht in Krakau begann der Prozeß gegen Latour, die Studenten Radlinski, Chibinski und Golkowski, den Realschüler Meduski und den Herausgeber der Zeitung „Shisn“ Jassinski, die wegen Zugehörigkeit zu geheimen Vereinigungen und Aufbewahrung von Waffen und Sprengstoffen unter Anklage stehen. Alle Angeklagten werden der Bildung eines Geheimbundes zum aktiven Kampf in Galizien beschuldigt. Radlinski wird die Organisation eines geheimen Vereins „Polnische revolutionäre Jugend“ zur Last gelegt, Golkowski soll eine Abteilung der revolutionären Militärorganisation des Warschauer Militärbezirks gegründet haben. Latour, Jassinski und Meduski wird die Aufbewahrung von Sprengstoffen und Waffen zur Last gelegt. Nach der Verlesung der Anklageakte beginnt das Verhör der Angeklagten. Latour rechtfertigt sich damit, daß die gefundenen Waffen dazu bestimmt gewesen seien, die polnische Jugend für den künftigen Kampf gegen Rußland, nicht aber gegen Oesterreich vorzubereiten.

Frankreich.

Ministerpräsident Monis hat dem Kommandeur des 6. Armeekorps General Goiran das Portefeuille des Kriegsministers angetragen, das er auch angenommen hat. Goiran ist ein hervorragender Organisator, seine organisatorischen Talente zeigten sich während der letzten Herbstmanöver.

Preßstimmen.

— Die russische Note an die Türkei war für alle eine Ueberraschung, besonders in bezug auf ihren Ton. Der „Lokal-Anzeiger“ spricht von einem russischen Ultimatum. Das „Berl. Tageblatt“ findet das Zusammentreffen der Note mit dem Tage des Einzugs der Franzosen in Fez auffallend. Die Zeitung ist der Ansicht, die Note könnte in der Türkei die Leidenschaften anfachen und dort die Vorstellung erwecken, daß der Türkei Gefahr drohe. Die an der Erhaltung der neuen Türkei stark interessierten Mächte erblicken kein erfreuliches Zeichen darin, daß Rußland gerade jetzt einen schweren Druck auf den ottomanischen Boden ausübt, wo sich in diesem Boden allerlei Risse zeigten. Die „Voss. Ztg.“ sagt, daß bis zur Zeit der mazedonischen Unruhen keine einzige russische Note in bezug auf die Vorgänge auf dem Balkan so entschieden gewesen sei, wie die letzte. Gegen den Zweck der russischen Note werde kaum jemand etwas einzuwenden haben. Es fragt sich nur, ob tatsächlich die Notwendigkeit vorgelegen hat, der Note eine so beleidigende Form zu geben. Das sei eine jener scharfen Noten, mit denen Rußland sich gern an die Asiaten wendet. In der Türkei werde man wahrscheinlich lavieren, aber das jetzige Verhalten Rußlands zur Türkei dürfte dort nicht so bald vergessen werden. Die „Post“ sagt, der Friede auf dem Balkan werde von Montenegro, nicht aber von der Türkei bedroht. Die „Kreuz-Ztg.“ behauptet, ein Konflikt sei unvermeidlich, da niemand ernstlich von der Pforte die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Albanien verlangen darf. Ihr Verbleiben dort komme aber fast dem Beginn eines bewaffneten Konflikts gleich.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der Emir von Buchara begab sich am Freitag nach Zarskoje Sselo, wo er in Allerhöchster Audienz empfangen wurde.

Dem Emir ist der Weiße Adlerorden mit Brillanten verliehen worden.

— In Gatschina ist der Leutnant Dazkewitsch am 12. Mai vom Aeroplan abgestürzt; der Aviatiker zog sich eine Verletzung des Armes zu, der Apparat ging in Trümmer.

— Infolge Beschädigung des Motors stürzte der Aviatiker Scharskij, der mit einem Passagier einen Flug aus Gatschina nach Petersburg unternahm, acht Werst von Gatschina ab. Der Apparat wurde zerstört. Sch. trug einen Beinbruch und andere Verletzungen davon, während der Passagier sich den Fuß verstauchte.

Moskau. Die Moskauer Dampf-Walzen-Mühle, Ecke Матросской und 2 Сокольнической ist niedergebrannt. 6 Uhr abends brach das Feuer aus — und erst elf Uhr gelang es, dasselbe zu lokalisieren. Das ganze Innere des ungeheuren achtstöckigen Gebäudes ist ausgebrannt. Versichert war die Mühle auf 475,000 Rbl., der Schaden erreicht die Höhe von cirka einer Million. Ursache — unvorsichtiges Umgehen eines Arbeiters mit Feuer.

— Das Urteil des Senats in Sachen des Generals Reinbot und des Obersten Korotkij lautet: Beide Angeklagte gehen alle ihrer Rechte verlustig und sind auf ein Jahr in eine Korrektionsanstalt (исправ. арест. отд.) abzugeben. Gleichzeitig beschloß der Senat, bei Sr. Majestät um Umwandlung der Strafe in Dienstentlassung mit den damit verbundenen Folgen nachzusuchen. Außerdem werden von Reinbot 27,565 Rbl. und von Korotkij 7900 Rbl. eingezogen.

Homel. Unlängst ertrank im Flusse der Kaufmann Schewel Hamscheew.

Kursk. Am 5. und 6. Mai haben hier Aufstiege Utotschkins stattgefunden. Da diese Veranstaltung für die Bewohner von Kursk ein noch unbekanntes Schauspiel bedeutete, hatte sich eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge versammelt, wobei auch die Dächer der den Hippodrom umgebenden Häuser von Schaulustigen besetzt waren. Der gelungene Flug am 5. Mai hatte am folgenden Tage noch mehr Zuschauer herbeigelockt. Während die schaulustige Menge sich an der Fliegekunst Utotschkins ergötzte, kam es zu einer bedauerlichen Katastrophe: das überlastete Dach eines städtischen Schuppens stürzte ein und riß alle auf dem Dach befindlichen Menschen mit sich, wobei gegen 25 Personen schwer verletzt wurden. Ein Opfer der Katastrophe, ein 9 jähriger Knabe, ist bereits gestorben. Insgesamt sollen über 100 Menschen zu Schaden gekommen sein.

Saratow. Am 1. Juni werden, der „Deut. Volksztg.“ nach, in Saratow Fortbildungskurse für Lehrer und Lehrerinnen des Saratower Gouvernements eröffnet. Die Gouvernements-Landschaft übernimmt die Fürsorge für den Unterhalt von 10 Kursisten auf jeden Bezirk, die von der Bezirkslandschaft geschickt werden, das heißt, sie zahlt jedem dieser Kursisten 30 Rbl. aus für die ganze Zeit des Bestehens der Kurse. Dagegen übernimmt sie nicht die Reisekosten nach Saratow und zurück. Um den Kursisten den Aufenthalt in Saratow zu erleichtern, will die Landschaftsverwaltung für billige Speisehäuser sorgen, die auch die freien Hörer der Kurse besuchen dürfen. Außerdem soll für eine gemeinschaftliche Wohnung gesorgt werden, in welcher die Kursisten freie Schlafstellen erhalten werden.

Alexandrowsk. Die Affäre Mowtschanowskij hat in der Stadt naturgemäß eine große Sensation hervorgerufen. In Angelegenheit der Revision der Taubstummenschule haben am 11. Mai drei grandiose Haussuchungen stattgefunden und zwar, bei Stadthaupt F. F. Mowtschanowskij, dem Vizepräsidenten der örtl. Abteilung für Taubstumme, beim Sekretär der Abteilung, der zugleich auch Sekretär der Duma ist — A. P. Rudanowskij — und in den Tischen derselben in der Stadtverwaltung. Die Haussuchungen leitete der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Herr Chrenowskij, und dauerte in der Wohnung M. an 4 Stunden lang. Zwei Säcke voll Papier wurden in die Polizeiverwaltung geschickt. M. selbst wurde arretiert. Aus dem Quartier Rudanowskijs wurden auch einige Papiere genommen. In der Stadtverwaltung dauerte die Durchsuchung von 10 Uhr abends bis 2 Uhr nachts. Fast alle Dumaabgeordneten, die Mitglieder der Uprawa und zahlreiche Angestellte waren dabei anwesend. Alle Aus- und Eingänge waren von der Polizei besetzt. — Am Schlusse der Haussuchung erklärten die Dumaabgeordneten: der Stadtarzt K. Karamanow, der Notar Lanschin, der Hausbesitzer Mosnaim, Dr. Bär, A. Genschaft, J. Bürger, H. Lisschietz und der Direktor der Gegenseitigen Kredit-Gesellschaft Schendel dem Untersuchungsrichter, daß sie bereit seien, für M. Kaution einzulegen. Sofort auf der Stelle wurden 50.000 Rbl. eingetragen.

Die Bewohner der Stadt waren von dem Abschluß der Revision tief erschüttert.

In Sicherheit gesetzt, ist M. plötzlich verschwunden.

Chortitza. Wie bekannt, veranstaltet der Chortitzer Naturschutzverein in der Chortitzer Zentralschule eine Reihe von Volksvorlesungen. Am 10. Mai hielt uns unser verehrter Arzt, Dr. Hottmann, einen kurzen Vortrag über die Cholera und Pest. Er machte das zahlreich versammelte Publikum hauptsächlich mit den Maßregeln bekannt, die man zur Verhütung der Erkrankungen anwenden muß. Durch Veranstaltung solcher Vorlesungen sichert sich unser Naturschutzverein die Sympathien der Bevölkerung und wirkt fördernd und erzieherisch auf sie ein.

Schönfeld (Kreis Alexandrowsk). Witterungsbericht. Ueber die Witterung des April in unserer Gegend ist kurz folgendes zu sagen: Die Temperatur wies — mit wenigen Ausnahmen — ein stetes Steigen auf. Im Anfange des Monats war die niedrigste Tagestemperatur morgens +1° und mittags +6°, Ende des Monats betrug sie dagegen: morgens +9° und mittags 20°. Zwei Drittel des Monats waren sonnenhelle, ein Drittel aber zum Teil bewölkte und regnerische Tage. Die feuchten Niederschläge waren aber so gering, daß nicht einmal die obere Erdkruste durchnäßte. Die Windrichtung war im Anfange und in der Mitte des Monats einige Tage von Westen und Südwesten, sonst aber von Osten und Nordosten. Infolgedessen ist der Erdboden ziemlich ausgetrocknet und voll tiefer Risse. Das anfangs des Monats eingesäte Sommergetreide ist überall aufgegangen; nur merkt man jetzt, daß sowohl dieses als auch das Wintergetreide schon zu leiden anfangen. Außerdem sind auf den Gerstenäckern recht viel und große Stellen, an denen die Blätter gelb werden. Die Ursache desselben ist noch nicht festgestellt worden. Viele glauben, daß es von einem schädlichen Insekt herrührt. Wenn nicht bald ergiebige Regen kommen, wird die Aussicht auf eine gute Ernte immer schwächer werden.

In den ersten Tagen des Mai sind in der Umgegend ziemlich starke Gewitterregen gefallen.

Memrik. Am 10. Mai fand das 25-jährige Lehreramts-Jubiläum des Karpowkaer Lehrers Jakob Koop statt. Auch feierte Lehrer Koop an demselben Tage sein Abschiedsfest. Er zieht nach 20-jähriger Amtstätigkeit in Karpowka nach Brasel, um dort wieder in seinem Berufe weiter zu arbeiten. Außerdem verlassen Memrik Lehrer Ar. Langemann und Lehrer Paul Koop. Näheres über diese Feier folgt später.

Ein Abonnent.

Ufa, 5. Mai. Schon sieben Monate haben wir Winter. Zwar spricht hin und wieder ein Verwegener, es sei Frühling, aber lacht dann selbst über den Witz. Heute schneit es in großen Flocken. Seit Wochen weht ein eisiger Wind, so daß wir den Wunderknaben Lenz noch gar nicht haben anjubeln können. Der Winter hingegen hat mir — dem Südländer — sehr gut gefallen. Er war schneereich, streng, aber windstill, und ich habe meine Freunde in Taurien um ihre gewöhnlich grundlosen Wege noch keinen Augenblick beneidet. Auch ist die Luft hier so rein und leicht, daß man sich ordentlich daran erquicken kann. Ich bin zu dem Resultat gekommen, daß der kurze, dreckige, naßkalte Winter im Süden viel stärkere Sehnsucht nach dem „schönen Frühling“ weckt, als ein rechter nördlicher Winter, vorausgesetzt natürlich, daß man nicht Mangel leidet. Wenn aber jemand bei einer Temperatur von 20—30° unter Null nicht Brot noch Feuerung hat, möchte es doch wohl um vieles schlimmer sein als dort. Doch daran fehlt es, gottlob, auch hier nicht. Die pechschwarze Ackerkrume bringt in dem kurzen Sommer eine Menge Gras und Getreide hervor, daß man staunen muß, und Holz zur Heizung liefern die undurchdringlichen Urwälder vollauf. Ufa ist ein lustiges Stücklein Erde. Das Auge streift beständig und unwillkürlich über alle die hier abgelagerten Naturschönheiten hin, es sei Winter- oder Sommerszeit. Berg und Tal, Wald und Wiese, See und Fluß wechseln einander ab in lieblichster Harmonie. Wenn ich von Ufa spreche, so meine ich vorzugsweise das Plätzchen in ihrer Vorstadt, hart an der Belaja gelegen, wo die Kalksandsteinfabrik der mennonitischen Handelsgesellschaft „Hoffnung“ steht, deren Verwalter ich bin. Die Stadt selbst liegt auf einem ziemlich hohen Berg und bietet besonders zur Nachtzeit bei elektrischer Beleuchtung einen wundervollen Anblick. Der steile Bergabhang ist mit unzähligen Tatarenhütten besät, aus denen sich hie und da die Türme der Moscheen mit dem golde

nen oder silbernen Halbmonde erheben. Dieser Teil der Stadt trägt also ausschließlich asiatisches Gepräge. Fährt man nun per Dampfboot auf der Belaja in die Ufimka, so findet man auf der andern Seite des Stadtberges die auserlesensten Schweizerlandschaftsbilder. Das Stadtzentrum ist auch gar nicht so übel. Man findet hier recht große massive Gebäude, die bei weitem größte Zahl sind Blockhäuser, welche wohl ein nettes Aussehen haben, aber doch unheimlich oft anbrennen wollen. Da sind wir den Ufimern mit unseren feuersicheren Bauartikeln schon ganz recht gekommen und können noch nicht so viel fertig kriegen, als sie verlangen.

Wenn in unseren Zeitungen von Ufa geschrieben wird, so soll man gewöhnlich nicht die Stadt, sondern die Station Dawlekanowo in der Nähe von Ufa darunter verstehen. Hier hat sich eine Gruppe mennonitischer Gutsbesitzer angesiedelt, deren einige sich den Grundsatz gemacht „nicht aufzuhören, Gutes zu tun!" Die Spuren ihrer heimlichen Arbeit sieht man recht gut jetzt schon: vor allem haben sie eine eigene vierklassige Zentralschule, bauen ihr eigenes Krankenhaus, geben eine Jugendzeitschrift „Aufwärts" heraus unter Redaktion von H. R. Neufeld u. s. w.

ph.

Omsk. Am 2. Mai fand in der mennonitischen Schule in Omsk das Austrittsexamen für die Schüler der Mennonitischen Schulen in der Umgebung von Omsk statt. Es waren 16 derselben zusammengekommen (aus 6 Schulen). Ueberhaupt sind hier ca. 30 Schulen, teilweise mit geringer Schülerzahl, meistenteils noch unbestätigt. Vormittags wurde ein russisches Diktat, eine Stilarbeit und ein Rechenexempel gemacht. Alles so, wie ich es von der Molotschna her kenne. Neu war nur, daß die Stilarbeit nach den Bildern von Michnej geschrieben wurde.

Nachmittags wurde zuerst ein deutsches Diktat geschrieben und dann alle Schüler noch einem mündlichen Examen unterworfen. Der Inspektor prüfte die Schüler in russischer Grammatik fast ausschließlich nur in der Satzanalyse, und hier ernteten die Schüler der Schule auf Omsk-Post reichliches Lob. Auch wurden die Schüler in Rechnen, Geographie und russischer Geschichte geprüft. In Religion und deutscher Sprache wurden die Schüler von den Lehrern geprüft. Außer einem bekamen alle Schüler Zeugnisse.

Am 3. Mai wurde von den Schülern aus den Elementarschulen der Stadt Omsk ein Maifest gefeiert. Da der Inspektor auch die zum Examen zugereisten Schüler einlud, daran teilzunehmen, so waren ihrer sehr viele. Vor dem Palaste des General-Gouverneurs versammelte sich die bunte Schar. Jede Schule hatte ihre besondere Fahne und Trommelmusik. Die Schülerinnen aber hielten sämtlich kleine vielfarbige Fähnlein in der Hand. Gegen 10 Uhr morgens machte der General-Gouverneur einen Rundgang und wurde von den Schülern überall laut begrüßt. Auch sprach er mit den mennonitischen Schülern freundlich, und auch hier drückte der Inspektor seine Zufriedenheit mit denselben aus. Dann schüttelte er allen leitenden Lehrern die Hand und schenkte 100 Rbl. mit der Bestimmung, dafür für die Schüler Süßigkeiten zu kaufen. Auch die Stadt trug 100 Rbl. zu diesem Zwecke bei. So ausgerüstet marschierte der Zug quer durch die Stadt nach der „Sagorodnaja Roschtscha." Hier wurde der Tag nun mit Essen und Trinken, Spielen und Musizieren gefeiert. Eine vielköpfige Menschenmenge wogte hier auf und ab. Auch hierher bemühte sich der General-Gouverneur. Es brach leider ein großer Wind am Nachmittage los, aber der Jubel und Freude schienen kein Ende nehmen zu wollen, bis um 4 Uhr die ganze Gesellschaft aufbrach.

Man muß anfangen zu hoffen, daß nicht nur im fernen gebildeten Westen unser Jahrhundert das des Kindes wird, sondern auch hier, im Herzen Sibiriens, tritt das Kind mit seiner Forderung, es zu berücksichtigen, siegend hervor. Im hellen Frühlingskleide, mit sonnigem Angesichte und fröhlichem schelmischem Lächeln, wie der goldige Frühling selbst, gewinnt es Gewalt in den Herzen aller.

Lehrer Dietrich Wiebe.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Fragen,

welche auf der nächsten allgemeinen Konferenz im August dieses Jahres zur Beratung gelangen sollen, müssen umgehend an den Konferenzleiter, Aeltesten Abr. Unrau, Post Нью-Іоркъ, Бахм. у., eingesandt werden.

Chortitzer Kreditgesellschaft.

In der heutigen Nummer des „Botschafter" erscheint wiederum eine Einladung zum 1. Juni 9 Uhr morgens zu einer Versammlung im Chortitzer Gebietsamt in Sachen der Chortitzer Kreditgesellschaft. Eine rege Anteilnahme an der Gründung der Gesellschaft und zahlreicher Besuch der Versammlung ist im Interesse der Sache sehr gewünscht, denn es ist ein folgenschwerer Schritt, den die Gemeinden mit der Gründung der Gesellschaft tun. Die Gründung der eigenen Bank ist ein Feldzug gegen hohe Prozente, und gleichgültiges Verhalten der Gesellschaft gegen das eigene Unternehmen kann dasselbe leicht in Gefahr bringen und für lange Zeit lahm legen; während andererseits rege Anteilnahme der Einzelnen an dem Vorhaben und gemeinsamen Vorgehen der Gemeinden der Bank von vornherein den Erfolg sichern werden. Darum scheue niemand die geringe Mühe und komme zur Versammlung! Es denke auch keiner, daß er die Bank nicht brauchen werde. Durch die Banken wird allmählich alles Bargeld aus Privathänden herausgefischt, und der Geldleiher wird immer mehr auf irgend eine Bank angewiesen. Haben wir dann auch noch eine eigene Bank, so ist wenigstens Konkurrenz da, und der Geldleiher kann niemals in eine so ungünstige Lage kommen, als wenn nur eine Bank da wäre. Also kommt und helft gründen! Möglicherweise kommt's auch noch zu einer neuen Direktorwahl, und da ist persönliche Anteilnahme des Einzelnen doppelt nötig.

P.

An die Forstkommandos der Mennoniten.

Mit großer Genugtuung nahm die diesjährige Abgeordnetenversammlung in Forsteisachen von der erfreulichen Tatsache Notiz, daß die sogenannte „Aufnahme" der „Nowobranzen", welche auf einigen Forsteien zuweilen in brutalen und rohen Ausschreitungen sich äußerte und gegen welche Unsitte die Herren Prediger-Ökonomen, wie auch einige „Starschije" und manche aus den Kommandos immer wieder protestiert haben, — in diesem Jahre fast auf keiner Forstei stattgefunden hat. Es berührt angenehm, daß sowohl die „Starschije," als auch die zwei- und dreijährigen Dienenden sich entschieden ablehnend gegen diesen Unfug geäußert haben. Unsere Gemeinden werden sich freuen, daß unsere Jünglinge unter sich mehr gesittete Zustände schaffen, und manche Mutter wird Gott danken, daß in Zukunft ihr Sohn bei seiner Ankunft auf der Forstei nicht allen möglichen und unmöglichen Schikanen ausgesetzt sein wird. Indem ich diesen Fortschritt hiermit konstatiere, hoffe ich, daß auch die wenigen Forsteien, welche in diesem Jahre noch nicht ganz mit der Abschaffung dieser Unsitte fertig wurden, in Zukunft nicht hinter den andern Kommandos zurückstehen werden. — Den H. H. „Starschije" und den Kommandos der Forsteien aber, auf welchen in diesem Jahre die „Nowobranzen" anständig empfangen wurden, spreche ich hiermit im Namen der diesjährigen Abgeordnetenversammlung meinen herzlichen Dank aus!

Bevollmächtigter in Forsteiangelegenheiten: D. Claaßen.

Felsental,
16. Mai 1911.

Sitzung

der Abgeordnetenversammlung in Sachen des Unterhaltes der Forstkommandos am 3. und 4. Mai im Chortitzer Gebietsamte.

(Fortsetzung.)

Zweiter Tag.

Am 4. Mai, 7½ Uhr morgens, wird die Sitzung mit Gebet und Gesang begonnen.

Inbetreff der 9. und 10. Frage des Programms wird beschlossen, daß mit dem Förster eine Übereinkunft getroffen werden soll.

Der Altagir verwaltende Prediger-Ökonom berichtet über die Zustände daselbst und hebt hervor, daß dort der Unterhalt eines Dienenden teurer zu stehen kommt, als auf allen andern Forsteien. Es kommen da z. B. 2 Pud Mehl mehr auf den Mann. Dasselbe gilt vom Zucker usw. Besonders kommt das Brennmaterial dort enorm teuer. Die Dienenden wünschen, man möge ihnen Kostgeld auszahlen, wobei die Kolonie billiger abkommen würde.

Die Abgeordneten-Versammlung schlägt den Wunsch der Dienenden einstimmig ab.

D. Dück-Apanlee ist davon überzeugt, daß die Dienenden absichtlich so viel verbrauchen, um möglichst viel Kostgeld zu bekommen, falls die Abgeordneten-Versammlung darauf eingehen sollte, daß ihnen, statt Kost in natura—Kostgeld ausgezahlt werde.

Zum Schluß wird bestimmt, daß der Prediger-Ökonom von Alt-Berdjansk die Verwaltung von Altagir zu übernehmen hat. — — — —

Der Bevollmächtigte liest ein Schreiben des Forstdepartements vor, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, in Barnaul eine neue Kaserne zu bauen, damit die sibirischen Mennoniten nicht die weite Hin- und Rückreise nach den bestehenden Kasernen zu machen hätten.

Aus den Erläuterungen des Bevollmächtigten geht hervor, daß der dortige Oberschulze, Isaak Reimer, sich mit einem diesbezüglichen Gesuch aus eigener Initiative an die Regierung gewandt habe. — Die Abgeordneten-Versammlung findet das Vorgehen dieses Herrn äußerst tadelnswert, da er sich mit den höheren Vorgesetzten in Verbindung gesetzt hat, ohne vorher sein Projekt und seine Wünsche der Abgeordneten-Versammlung zur Beratung vorgestellt und im Einverständnis mit derselben gehandelt zu haben.

Die Versammlung findet den Neubau einer Kaserne in Sibirien nicht zeitgemäß, und beauftragt den Bevollmächtigten, dem Departement eine motivierte abschlägige Antwort zugehen zu lassen.

— — — Da auf Tschernolesje keine Weide ist, so kann man auch keine Kühe halten, und ist daher die Kaserne ohne Milch. Dementsprechend wird beschlossen, den Küchenzettel für das Forstkommando so zu ändern, daß statt Milch den Dienenden abends Tee und Buttersuppe verabreicht werde.

Die Frage 14 bleibt beschlußlos.

Die Behörden beklagen sich oft über die zu große Zahl der Kranken auf den Forsteien, die bei den Mennoniten 16% betrage, während sie in der russischen Armee nur 2% ausmacht. Dabei bestätigen sie, daß die Kost- und Wohnungsverhältnisse hier ungleich besser sind als dort. Die Behörden wünschen kategorisch eine Besserung dieses Umstandes.

Kornelius Wiens. Wenn die Soldaten ausgehoben werden, so heißt es bei den mennonitischen Jünglingen gewöhnlich, auch wenn einer physische Mängel aufweist, daß er zum Forstdienst tauglich sei. Es sei darum dahin zu wirken, daß beim Ausheben der Rekruten ein Vertreter des Forstdepartements zugegen sein möchte, dann würde sich die Lage ändern.

Die Abgeordneten-Versammlung pflichtet ihm zwar bei, will es aber nicht ins Protokoll zwecks Ausführung durch den Bevollmächtigten aufgenommen haben. — Da sich zudem die Zahl der Kranken mit jedem Jahr vermindert, so hofft man, daß unsere Vorgesetzten die Zahl der Kranken bald nicht übertrieben hoch finden werden.

— — Der frühere Kommissar Reimer berichtet über den Bau der Asower Forstei.

Der Bevollmächtigte stellt die Frage, wer den Bau weiterhin beaufsichtigen soll, da der Posten des Kommissars soeben aufgehoben worden ist.

Es wird beschlossen, Hrn. Reimer zu ersuchen, den Bau zu Ende zu führen, wofür ihm, außer den Reiseunkosten, eine Vergütigung von Rbl. 5 pro Tag bewilligt werden soll. Die Vergütigung wird gerechnet von dem Tage seiner Abreise bis zum Tage seiner Rückkehr, — und da man vorher nicht wissen kann, wie viele Tage und wie oft er dort wird sein müssen, so bringt man in den Kostenanschlag für 1911 den Betrag von Rbl. 250.

Hr. Reimer nimmt an.

Der Abgeordnete stellt die Frage, wer die Rückstände zu buchen hat, der Bevollmächtigte oder die Bezirksverwaltungen?

P. Koop. Wenn die Bezirksverwaltung dieses auch tut, so muß doch auch der Bevollmächtigte über die Nichtzahler Buch führen.

D. Dück-Apanlee. Der Schriftführer des Bevollmächtigten bezieht eine anständige Gage, und hat mit der Rechnungsführung durchaus nicht so viel zu tun, daß er nicht noch dieses übernehmen könnte.

Inbetreff der Neuwahlen der Einschätzungskommissionen beschließt die Versammlung, es jedem Bezirk zu überlassen, ob sie Neuwahlen veranstalten wollen oder nicht!

Der Bevollmächtigte richtet an den Prediger-Ökonom von Anadol die Frage, ob er, der Ökonom, einen Bericht über die Zustände auf Anadol abstatten wolle, oder ob er, der Bevollmächtigte, es solle? Der Prediger-Ökonom bittet den Bevollmächtigten, es zu tun.

Bevollmächtigter Klaaßen berichtet: „Es kommen mitunter verschiedene Artisten auf die Forsteien und bitten, in den Kasernen Vorstellungen geben zu dürfen. So eine Gesellschaft von Schauspielern, bestehend aus Männern und Frauen, kamen eines Tages auch nach Anadol und baten den Prediger-Ökonom um Erlaubnis, auf der Forstei übernachten und Vorstellung geben zu dürfen. Vorher hatten sie bereits mit einigen der Dienenden gesprochen und ihnen den Mund wässrig gemacht.

Der Prediger-Ökonom sagte, er könne sie unter keinen Umständen auf der Forstei weder übernächtigen noch Vorstellungen geben lassen, da selbst der Förster dieses entschieden verboten habe.

Einige der Dienenden aber gaben mit Bitten nicht nach und motivierten solches damit, daß der Gesellschaft doch überall erlaubt sei zu spielen und sie es gar nicht begreifen könnten, weshalb er, der Ökonom, solches nicht auch erlauben wolle?!

Der Prediger-Ökonom blieb jedoch bei seinem Verbot, und die Folge davon war, daß diese Dienenden, ungefähr 5 an der Zahl, ihm am nächsten Morgen den Wagen vorschoben, was bedeuten sollte, er möge sich schnellstens von der Forstei packen."

Die Versammlung drückt ihre tiefste Entrüstung über das Betragen dieser Dienenden aus, jedoch solle man dieses Vergehen nicht dem ganzen Kommando zur Last legen, sondern nur den betreffenden Personen.

Es wird um eine genauere Erklärung gebeten, was für eine Gesellschaft das eigentlich gewesen sei, ob eine richtige wandernde Theatertruppe, oder etwas anderes.

Die Antwort lautete, man könne diese Gesellschaft mit dem Namen „Zigeunerbande" bezeichnen.

Nun wird die Frage angeregt, wie man sich stellen würde, wenn eine Theatertruppe aus einer der Forstei am nächsten liegenden Stadt, oder eine Theaterliebhabertruppe an Sonn- oder Festtagen sollte klassische Stücke aufführen wollen??

D. Dück-Apanlee: Das würde kein Förster erlauben, weil in keiner Soldatenkaserne Rußlands so etwas gebilligt wird!

Bevollmächtigter: „Herr J. Neufeld hat ein neues Steuerprojekt im „Botschafter" veröffentlicht. Das Werk ist aber so lang und Zeit ist uns schon nur wenig geblieben, daß ich es unmöglich finde, dasselbe auf der gegenwärtigen Versammlung zur Durchsprache zu stellen. Es würde nach meiner Ansicht aber doch sehr empfehlenswert sein, wenn sich eine freiwillige Kommission bilden möchte, um dieses Projekt durchzuarbeiten und, was für unsere Zwecke dienlich ist, der nächsten Abgeordnetenversammlung vorzulegen."

J. J. Thießen: „Wenn hier jemand ist, der den „Botschafter" nicht liest, so kann ich ihm das gedruckte Neufeldsche Projekt auf Wunsch einhändigen. Ich habe 10 Exempl. mitgebracht."

Während der Pause melden sich einige Personen.

Der Bevollmächtigte liest die Rechnungen des Halbstädter Gebietsamtes über gehabte Unkosten zu allgemeinen mennonitischen Zwecken vor.

Durch Abstimmung wird beschlossen, diese Unkosten aus der Kasernenkasse zu decken.

Es wird vorgeschlagen, nicht nur diese Auslagen zu bezahlen, sondern auch eine gewisse Summe zu assignieren, um die Unkosten der Prediger, die laut Wahl und Bestimmung der Bundeskonferenz in allgemeinen—mennonitischen Angelegenheiten reisen, zu bezahlen. „Wir haben nur zwei Institutionen, die alle Mennoniten Rußlands verbinden; — die Bundeskonferenz und die Forsteikasse. Wenn die Reisen unserer Prediger in die Residenz, wie bisher, von örtlichen Mitteln bestritten werden sollen, so beeinflußt solches die Wahl der zur Reise auserſehenen Personen. Man findet z. B. zwei Prediger aus einer Wolost für am besten geeignet, einen aus einer andern Wolost — und aus den übrigen Wolosten keinen. Warum soll jetzt eine Wolost die größeren Unkosten tragen, während die der zweiten schon geringer sind und die übrigen ganz davon verschont bleiben? Des Kostenpunktes wegen kann es leicht dahin kommen, daß man bestrebt sein wird, aus jeder Wolost einen Prediger zu wählen, ganz abgesehen davon, ob der Gewählte zur Erledigung des für alle Mennoniten wichtigen Auftrags qualifiziert ist oder nicht. Wenn man aber jemand wählt, weil er für eigene Rechnung reisen kann, so kann es sich leicht ereignen, daß man besser getan hätte, wenn die gewählte Person überhaupt nicht gefahren wäre.

Dieser Vorschlag findet allgemeinen Beifall, nur meinen einige ängstliche Abgeordnete, sie können einen Kostenvoranschlag, in dem ein derartiger Posten vorgesehen ist, nicht unterschreiben, weil sie bevollmächtigt seien, nur Fragen zu entscheiden, welche die Forsteien betreffen. Es wird daher die Bestimmung der Abgeordneten-Versammlung so formuliert: Die Abgeordneten-Versammlung spricht sich für die Deckung aus der Forsteikasse des Bevollmächtigten der Unkosten aus, die laut Beschluß der Bundeskonferenz in Allgemeininteressen aller Mennoniten seit Anfang 1910 gemacht worden sind und in Zukunft bevorstehen. Da aber einige Abgeordnete angeben, zur Entscheidung dieser Frage nicht bevollmächtigt zu sein, so wird die endgültige Entscheidung dieser Frage bis zur nächsten Abgeordnetenversammlung aufgeschoben!

(Schluß folgt.)

Rechnung

des Vereins zur Unterhaltung der Orenburger Zentralschule in Prätoria.

Einnahmen:

	R.	K.
Kassenbestand vom 1./III. 1910 (bar Rbl. 31.80, Ausstände Rbl. 1251.30)	1283	10
Mitgliedsbeiträge 1910/11 — — — — — — —	1110	—
Schulgeld — — — — — — — — — —	1420	—
Spenden zum Bau (obligatorische beim Eintritte der Mitglieder)	534	—
„ des Frauenvereins (Prätoria und Umgebung) —	95	—
Verschiedene andere Spenden — — — — — —	828	57
Erlös für verkaufte gespendete Sachen — — — —	75	27
„ „ verkauftes Glas und anderes — — — —	9	26
„ vom Literaturabend — — — — — — —	112	37
Zinsen für Rückstände — — — — — — — —	16	25½
Anleihen — — — — — — — — — —	2646	78
In Summa:	8130	60½

Ausgaben:

	R.	K.
Lehrerlohn — — — — — — — — — —	2650	—
Wächterlohn — — — — — — — — —	158	10
Beheizung — — — — — — — — —	395	92
Bau- und Unterhaltungsunkosten — — — — —	571	92
Versicherungsprämien — — — — — — — —	50	—
Bibliothek und phys. Kabinett — — — — — —	352	—
Bezahlte Zinsen — — — — — — — — —	124	45
Getilgte Schulden — — — — — — — —	2032	72
In Summa:	6335	11
Kassenbestand zum 1./III. 1911 (bar Rbl. 202.35, Ausstände Rbl. 1593.14½ =	1795	49½
	8130	60½

Vorsitzender der Verwaltung Peter Dyck.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Jekaterinoslaw durch Lehrer Joh. Unruh von den Schülern der Beck-Bulatschier Schule für „Bethania" eingegangen 16 Rbl.

— Den Herren Lehrern in Sibirien um Omsk meinen herzlichsten Dank für die soeben erhaltene photographische Aufnahme der Anteilnehmer an der vorletzten Konferenz. Wünsche den werten Kollegen von Herzen ein erfolgreiches, gesegnetes Weiterstreben auf der dornenvollen Bahn der Jugenderziehung und Bildung.

D. Epp.

— Peter H. Löwen-Krasjikow. „Offener Brief an D. Epp, Prediger der Chortitzer M.-Gemeinde." **Es ist bereits fast ein Jahr verflossen seit dem Erscheinen jenes Artikels, so daß sich die Leser kaum noch darauf besinnen werden, was ich in demselben gesagt habe.** Aus diesem Grunde müssen wir auch von der Veröffentlichung Ihres „offenen Briefes," als Antwort auf meinen Artikel absehen; doch habe ich denselben mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Besten Dank für Ihr offenes Wort, auch wenns mir an Stellen dunkel geblieben ist.

—de—

— A. B.-A. Wenn Sie unter Ballen an den Füßen hornige Verdickungen auf den Fußsohlen verstehen, so können dieselben leicht in der Weise beseitigt werden, daß Sie zunächst ein warmes Fußbad mit Zusatz von etwas Soda nehmen und dann die betreffenden Verdickungen mit Leinwandfleckchen bedecken, die mit Diachylonpflaster (aus der Apotheke oder Drogerie) bestrichen sind. Nach einigen Tagen sind die Verhornungen so weich, daß sie leicht weggenommen werden können.

— Anfrage. Ist es recht, wenn von einer armen Witwe mit Kindern, die auswärtig ihren Broterwerb hat, außer der Woloststeuer noch drei Rubel Dorfssteuer erhoben werden?

Um baldige Antwort bittet im Namen der armen Witwe und ihrer Waisen

ein Leser.

— Anfrage: Wenn jemandes Ehefrau stirbt und unmündige Kinder hinterbleiben, der Witwer eigenes Land hat, notariell verschrieben, die unmündigen Kinder bei sich hat, laut Punkt 9 der Teilung das Kapital der Kinder bis zu ihrer Volljährigkeit in seiner Wirtschaft ohne Zinsen benützen kann, was alles von den beteiligten Personen unterschrieben und vom Waisenältesten bestätigt worden ist, — kann man dann noch den Vater zwingen, das Kapital früher auszuzahlen? — Ist es wirklich in der Ordnung, wenn der Vater, der laut Revision nach der Molotschna zählt, selbst aber auswärts wohnt, auf eignem Lande im Dorfe O, das Geld seiner Kinder auszahlen und sich mit 5% begnügen muß, auch diese nur erst erhält, wenn das Jahr längst um ist? — Die Vormünder wohnen ca. 200 Werst von den Kindern entfernt, besuchen sie nie, wissen von den Kindern nichts, reichen doch aber jedes Jahr bei dem nächsten Waisenältesten des Geldes wegen ein. — Warum den Vater und seine Wirtschaft auf solche Weise ruinieren? Auch den Kindern geht ja dadurch viel verloren.

Um Antwort sachverständiger Männer bittet

a. k.

Buntes Allerlei.

— Der Sommer 1911. N. A. Demtschinskij sagt folgendes voraus: Der Frühling im Süden Rußlands wird trocken sein, doch anfangs Juni werden fast überall Regen niedergehen und kühlere Witterung schaffen. Diese Temperatur wird sich fast den dritten Teil des Monats halten. Um den 10.—12. herum hebt sich die Temperatur wieder etwas, und in den zwanziger Tagen wird's sehr heiß sein, beinahe überall über die gewöhnliche Norm. Besonders an der unteren Wolga. Dabei sind starke Winde zu erwarten — Dürre.

Ende Juni — starke Regen, Gußregen und anfangs Juli auch noch regnerisches Wetter, mit Gewittern, — für den Norden und Nordwesten — Überfluß an Feuchtigkeit, der vermutlich einen schädlichen Einfluß auf die Ernte ausüben wird.

Im zweiten Drittel des Juli — wieder heiß, in Zentralrußland regnerisch.

Das letzte Drittel des Juli — und anfangs August fast überall, außer im äußersten Süden, Niederschläge, stellenweise so starke, daß man ein Überschreiten der Flüsse befürchten kann.

August hat Temperatur unter normal, obgleich klares Wetter, und nur am Ende des Monats unbedeutende Regen in Zentralrußland und im Wolgagebiet. Anfangs September klar und kühl.

Die Aussaat des Wintergetreides kann gut gedeihen, wenn man sie nur nicht zu lange hinausschieben wird, denn dann bleibt sie ohne Feuchtigkeit.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

— Zwei rote Shorthorn —

Bullen

vor einem Monat von **H. Lübben-Oldenburg** bezogen, prämiiert auf der Jelisawetgrader Ausstellung, stehen zum Verkauf bei **H. Wedell**,
п. о. Божедаровка, Екатер. губ. pod 6-1

Johann Rogalsky

(ст. Шингакъ-Куль, С. З. ж.-д. Ufimscher Kreis) wünscht sein Land 218 Dess. zu jeder Zeit zu

verkaufen. pod 5-1

Für unsere Schule auf Владимiровка suchen wir einen tüchtigen

Schullehrer. pod 3-1

Adresse: Почт. отд. Аркадакъ, Сарат. губ. Г-ну Іоанну Пеннеру.

Junger Lehrer

Mennonit, mit Hauslehrerdiplom für russische Sprache, Mathematik und Weltgeschichte, sucht

Anstellung in einer Zentralschule.

Adr. Ставропольск. губ. п. о. Темпельгофъ, хут., Блуменгофъ,
poi 2-1 Петру Г. Диркс.

2 junge, erfahrene

Buchhalter

suchen Stellung in einem großen Geschäft als Kassierer, Buchhalter oder Korrespondenten. 5-2pgs

Angebote sind zu richten an die Red. in Berdjansk.

2:2pot **Lediger Lehrer**

sucht für die Sommermonate Beschäftigung.

Jekaterinoslaw, „Botschafter" unter „Lehrer."

Diplomierter

Lehrer pgo2-2

gesucht; verheirateter bevorzugt.

П. о. Плѣшаново, Сам. губ. сел. Кутерля, Абр. Кригеръ.

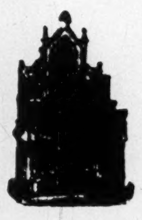
5 5 Suche per sofort einen

Prikaschtschik,

unverheiratet. Schmied od. Holzarbeiter wird bevorzugt.

Johann Dück, Jurjewka, Post Криворожье, Jekat. Gouv.

Treuer Damenfreund
Creme Cazimi
Metamorphose
Ueber zwei Millionen Dosen verkauft.
beseitigt radikal
Sommersprossen, Finnen, Fleken, — Runzeln u. andere — Gesichtsdefekte.
Im Dep. für Handel o. Gew. bestätigt sub №4683
Verlangt Unterschrift Cazimi



Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos 10

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Vertretung

von

Motoren (versch. Fabriken).

Mühleneinrichtungen.

Dampfdreschmaschinen.

Ganz besonders empfehle dem Landmann den Naphta-Motor

„Don Carlos"

(der Fabrik H. H. Schröder, Halbstadt—Taurien),

weil er **billig** im Einkauf **einfach** von Konstruktion und **zuverlässig** in der Arbeit ist.

А. А. БУРЪ, п. о. Тиге, Херсонской губ. 52-13

Mühlen-Bau-Anstalt

und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

N. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

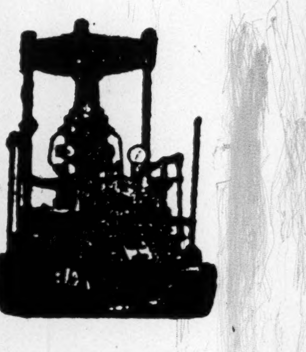
Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

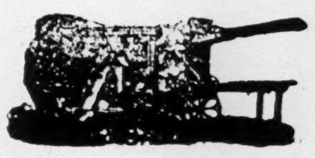
Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

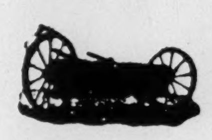
Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und **„Diselmotoren"** „Güldner".

Gasgeneratoren **„Riche"** für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 12







Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

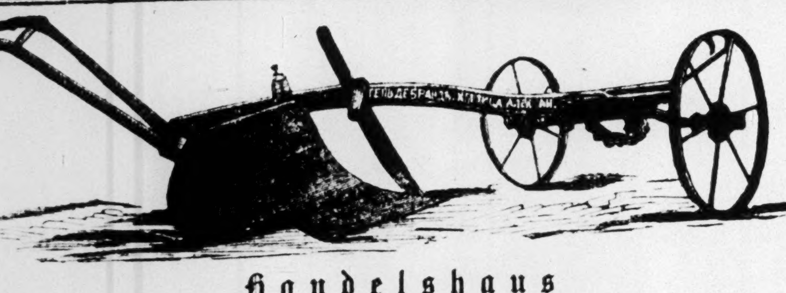
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

55 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

33-e. **Preis-Kourant gratis.**

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Mit
— oder —
ohne?

Die Trommel des Alfa-Laval-Separators bildet verschiedentlich immer noch das Angriffsobjekt der minderwertigen Konkurrenz, die ihre „tellerlosen" oder „einsatzlosen" Trommeln als einfacher hinstellt.

Hingegen ist es Tatsache daß, die **Alfa-Teller** nicht als einzelne Teile in Betracht kommen, sondern daß sie mittelst patentierten Waschstabes nur als **Ganzes** behandelt werden.

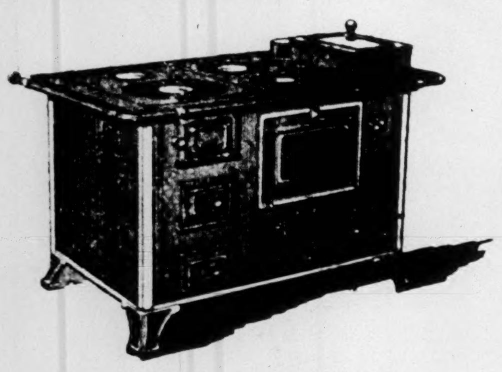
Man bedenke, welche Zeit und Mühe die Mitnehmerflügel „sogenannter" Trommeln ohne Einsätze oder die vielen Ecken und Löcher anderer Trommeleinsätze benötigen!

Eine gesundheitlich wie praktisch gründliche Reinigung der Trommel ist am einfachsten bei dem Alfa-Separator möglich.

Verlangen Sie die Alfa-Druckschriften von dem Handelshause

„Alfa-Nobel", 29

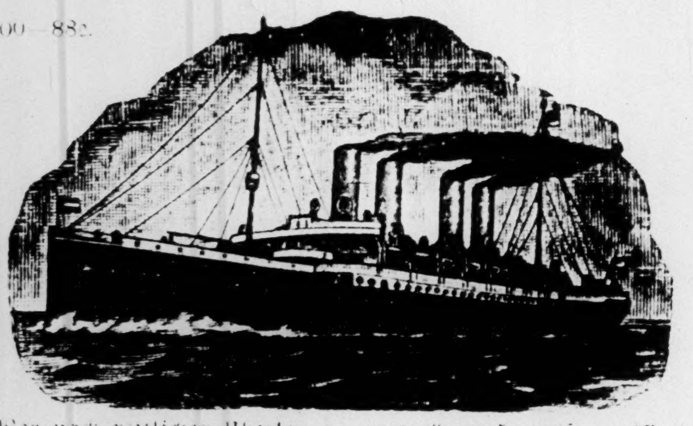
— **Odessa**, Griechische Strasse 42. —



Herd-Fabrik
Heinrich Janz,
Alexandrowsk.
Postfach 43.
Man verlange Preisliste 1911. 17

Automobil
10 24 PS. Opel-Wagen wenig gefahren mit
allen Reserveteilen,
5—4
sehr gut erhalten, von erprobter Dauerhaftigkeit, wird unter günstigsten Bedingungen sofort verkauft.
Anfragen sind zu richten an die Redaktion dieses Blattes in Jekaterinoslaw.

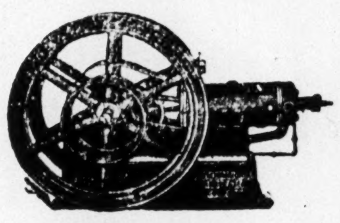
F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—88c.



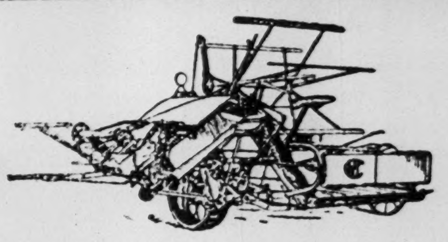
Passagier-beförderung
mit Post- u. Schnell-dampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen**.
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Sadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 24



Billiges Bindegarn!!



Kaufen Sie kein billiges Bindegarn, Sie können gutes bekommen!

Bindegarn fabriziert aus geringerem Material muß **dick** gesponnen werden, um die nötige Stärke zu haben; dies macht den Bindfaden **teuer**, weil Sie nicht mit dem Gewichte, sondern mit der Länge binden.

Wenn man solches Bindegarn dünn macht, um an Länge zu gewinnen, wird es reißen! **Deshalb nicht zu brauchen!!**

Kaufen Sie es nicht!!!

Ein **zuverlässiger** Binder Fabrikant kann sich nicht erlauben **unzuverlässiges Bindegarn** zu liefern, er würde dadurch seinen guten Ruf verlieren.

Wenn Sie **International Bindfaden** kaufen, empfangen Sie einen Artikel **garantiert** von der **International Harvester Company in Amerika.**

Dies Garn ist bei allen Händlern, die **International Erntemaschinen** führen, zu haben, und zwar, zu mäßigem Preise.

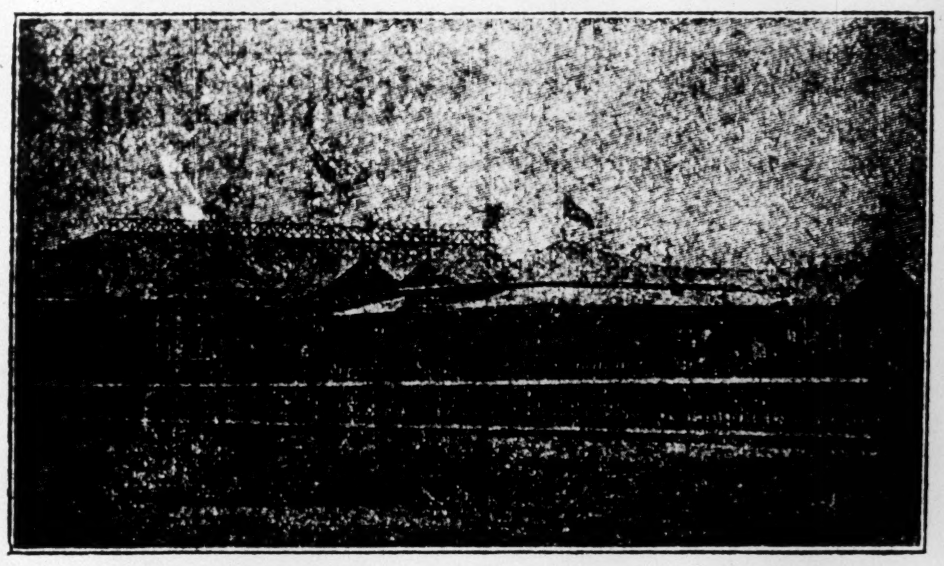
Qualität immer in Betracht genommen.
Seien Sie nicht sparsam, wenn Sie Bindegarn wählen — es bezahlt sich nicht!!

Die International Company könnte „**Billiges Bindegarn**" fabrizieren, es würde aber kein **gutes Garn** sein, und sie würde sich schämen, Ihnen solches anzubieten.

— Die Marken heißen: —
„Champion" — „Deering" — „Mc.-Cormick" — „Milwaukee" — „Osborne" „Plano" und „**International**"
und alle so gut wie nur möglich zu verfertigen. Ein jeder Knäuel hat eine Etikette — eine jede Etikette die Schutzmarke.
Achten Sie auf diese Schutzmarke IHC sie spricht für Qualität!
Kaufen Sie jetzt, später könnte es mehr kosten! Es ist billig für den Preis!

International Harvester Company of Amerika
Charkow, Odessa, Rostow, Moskau, Riga, Samara, Wladiwostok. 50-20

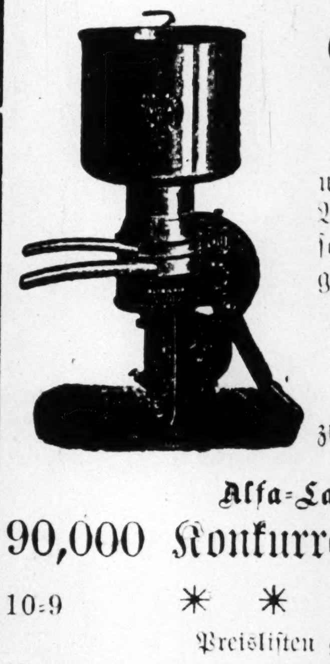
Schlammheilanstalt zu Berdjansk.



Saison 20. Mai — 20. August.
8—4 Auf Verlangen sendet das Stadtamt Prospekte.

Land und Immobilien An- und Verkauf,
Kaufbriefe, Teilungsakte, Besitzeinführung, Versatz in Landbanken, Statuten für Aktien- und Kreditgesellschaften, sowie auch deren Organisation u. s. w. besorgt unter günstigen Bedingungen das
Vermittelungs-, Agenturen- und Kommissions- Kontor
A. P. Dyck in New-York,
Gouv. Jekaterinoslaw, nächste Bahnstation: **Желѣзная**, Южн. жел. дор.
Briefadresse: Почт. Отд. (Русск.) Нью-Іоркъ, Екат. губ.
10-6 Посредніч. Контора А. П. Дика.

Verkaufe meine
Wirtschaft
in New-Jork. Land 63 Dess. großer Eckhof mit zweistöckigem Eckladen. Den Hof verkaufe auch teilweise.
Kaufliebhaber möchten sich wenden: Почт. отд. Нью-Іоркъ, Екат. губ.
10-10 Петру Генр. Унгеръ.



Alfa-Laval-Separator
unstreitbar die beste Entrahmungsmaschine der Welt. Scharfe Entrahmung, geringer Kraftbetrieb, solide Ausführung, lange Lebensdauer, arbeitet fast geräuschlos, daher größter Gewinn. Um den Besitzern eines schlecht entrahmenden Separators
— Anschaffung eines —
Alva-Laval-Separators
zu erleichtern, werden mangelhaft arbeitende Separatoren, schlechter Systeme gegen einen **Alfa-Laval-Separator** ausgetauscht.
90,000 Konkurrenz Maschinen * * *
10-9 *** * * * *** **sind ausgetauscht worden.**
Preislisten gratis — Wiederverkäufern Rabatt.
Verkaufsstelle bei **D. D. Görzen**, Alexandrowsk (Schönwiese).

Achtung!
Prediger, Lehrer, überhaupt jeder Bibelforscher sollte nun die Gelegenheit wahrnehmen und sofort bestellen:
Daechsels Bibelwerk.
Neue Auflage 1911.
7 Bände elegant gebunden tadellos neu liefern wir gegen Einsendung von
nur 25 Rbl.
völlig portofrei.
Bisheriger Preis war Rbl. 49.45.
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
Homburg vor der Hoehe.
(Германія.) 8-3

Es ist ein Irrtum
anzunehmen, daß jedes im Auslande fabrizierte
Automobil und Motorrad
sich auch für Rußland eignet. Bei Automobilen, ob leichte Personen — oder schwere Lastwagen, die durch mich in Auftrag gelangen, werden alle für meine russische Heimat in Betracht kommenden Fragen streng berücksichtigt und wird vor dem Versand eines jeden Wagens mit demselben erst eine Kraft-Probefahrt veranstaltet; trotzdem Lieferung zu hiesigen Fabrikpreisen, keine erhöhten Preise für Rußland. Kataloge, Photographien von gelieferten Wagen, sowie Auskunft über Zoll und Fracht kostenlos. Auch vermittele ich durchaus reelle billige Gelegenheitskäufe.
Adresse: Германія, **J. Schlichting**, Ingenieur, **Wilmersdorf** bei Berlin, Schrammstr. 9. 5-5

ИЩУ
арендаторовъ (4—6)
на участокъ земли въ 1047 десят., ровная, черноземъ.
Цѣлина сѣнокосъ 225 десят., остальное пахота. Четверт. часть черн. паръ. Пруды рыбные, колодеза, постройки жилыя и холодныя, садъ! Отдается на 9 лѣтъ, принять 1-го Сентября с. г. Земледѣльческ. орудія всякія имѣются въ продажѣ; кругомъ крупные землевладѣльцы меннониты. 3-3
Обращаться: почт. отд. Криворожье, Бахмутскаго Уѣзда, К. К. Бинеманъ.

Technikum
Hildburghausen (Deutschland).
Maschinenbau-Elektrotechniker-Werkmeister-Baugewerk- und Tiefbau-Schule. Staatskommissar. Von mehreren jung. Leuten aus d. deutsch. Kolonien Süd-Rußlands mit best. Erfolg absolviert.
Programme frei! 50-46

Kindersegen
und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-90

Типо-Литографія Эдигера и Ко. Бердянскъ.